

WEDE MAGAZIN

Schleiereule verdreckt Kapelle und ein UHU haust am Brelinger Berg

Der Waldkauz ist von den nachtaktiven Greifern am häufigsten in der Gemeinde vertreten

WEDEMARK (AK). Eigentlich erfreut der Besuch einer Eule die Menschen in Gailhof. Das Problem aber waren die Hinterlassenschaften des gefiederten Gastes im Glockenturm der Kapelle. Der Nabu hat darum einen Nistkasten gebaut, der den Kot auffängt. Eine der ersten Aufgaben für das neue Eulen-Team der Wedemark.

Hässliche weiße Flecken überziehen den Eingangsbereich zur Friedhofskapelle in Gailhof und eine davor stehende Bank. Vogelkot, daneben sogenanntes Gewölle, unförmige Klumpen, die Eulen nach der Nahrungsaufnahme wieder auswürgen. „Das ist nicht schön, wenn hier eine Beerdigung stattfindet“, sagt Andreas Kaiser vom Nabu Wedemark.

Kaiser gehört zum Team um den neuen Nabu-Eulenbeauftragten Alexander Heller, der dieses Ehrenamt jüngst von seinem langjährigen Vorgänger Axel Neuenschwander übernommen hat. Das Team hat einiges zu tun. Unter anderem gilt es, mehr als 100 Nistkästen und Niströhren zu kontrollieren und gegebenenfalls zu reparieren.

Und dann gibt es auch noch Sonderfälle wie hier in Gailhof. „Der Bürgerverein ist an uns herangetreten“, berichtet Kaiser. Eine Schleiereule hatte sich den Glockenturm der kleinen Kapelle als Rückzugsort ausgesucht. Was eigentlich eine eher nette Überraschung sein könnte – wären da nicht die unschönen Hinterlassenschaften.

SCHLEIEREULE VERSCHMUTZT FRIEDHOFSKAPELLE

Vertrieben werden sollte der nachtaktive Vogel nicht. Eulen sind gefährdet und genießen besonderen Schutz. Die Lösung in Gailhof war der Bau eines großen Nistkastens im Turm kurz unterhalb der Glocke. Da dies allein je-



Gut getarnt: Das Waldkauzpaar hebt sich dank seiner Federfärbung kaum vom Hintergrund des Baums ab.

Foto: NABU Wedemark

doch nicht ausreicht, weil die Schleiereule ihre Wohnung gerne ausmistet, wird die Gemeinde den Turm noch mit einer Holzverschalung nach unten abdichten.

Die Eule und ihr Nachwuchs können aber weiterhin von oben durch ein Einflugloch in ihren Nistkasten gelangen. Der ist erstaunlich groß. „Schleiereulen brauchen viel Platz“, erklärt Heller. Auch wegen des Nachwuchses: „Sie haben gerne mal acht Küken“, ergänzt Kaiser.

PLATZ FÜR BIS ZU ACHT KÜKEN NÖTIG

Die Schleiereule sei eine klassische Hofeule und an Lärm gewöhnt. „Deshalb stört sie auch



Einflugschneise: Andreas Kaiser zeigt auf das kleine Dreieck im Glockenturm, durch das die Schleiereule zum Nistkasten fliegen kann.

Foto: Andreas Krasselt

die Glocke nicht“, so Kaiser. Auf alten Bauernhöfen haust sie gerne auf den Heuböden. „Die Bauern sind dann oft froh, weil die Eulen die Mäuse fernhalten.“ Die Familien gäben den Eulen manchmal sogar einen Namen. Doch Heuböden werden immer seltener, die landwirtschaftlichen Betriebe abgeschlossener. Der Platz für Eulen wird daher knapp, und das Nahrungsangebot ebenfalls.

Wie viele dieser nachtaktiven Greifvögel tatsächlich hier leben, weiß niemand. Die Experten vom Nabu können nur die Tiere beobachten, die in den aufgestellten Nistkästen leben und von ihnen beringt werden. In ihrer natürlichen Umgebung sind sie durch ihr Gefieder in Tarnfarben nur schwer zu entdecken – und daher auch nicht zu zählen.

KLEINSTER KAUZ UND GRÖSSTER UHU AM BRELINGER BERG

In der Wedemark aber gibt es acht unterschiedliche Arten, vom

Sperlingskauz im Forst Rundshorn, der kleinsten Art, bis zum Uhu am Brelinger Berg. Am häufigsten vertreten ist der Waldkauz, recht neu ist der Steinkauz, dessen Hauptpopulation in der Kölner Bucht im Südwesten Nordrhein-Westfalens beheimatet ist. „Jede Art hat andere Nistplätze“, weiß Alexander Heller. Oft sind es die Höhlen des Schwarzspechts, die die Eulen besetzen. Doch auch dort sind sie nicht die einzigen Interessenten.

Die Nisthilfen des Nabu sind ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz.

„Ende Mai kontrollieren wir, ob es Junge gibt, zum Herbst reinigen wir die Kästen“, erklärt Heller. Und neue werden aufgehängt, wie kürzlich zehn Stück im Forst Rundshorn zur Förderung des Raufußkauzes. Auch wenn verletzte Eulen gefunden werden, helfen die Nabu-Experten. Die Vögel kommen zunächst in die Tierärztliche Hochschule nach Hannover, danach ins Nabu-Artenschutzzentrum in Leiferde.



Abgerockt: Tafel am Lidl in Mellendorf.

Foto: Reimann

Kaum mehr erkennbar: Kunstwerk bei Lidl

MELLENDORF (BE). Wer hier zur Seite guckt, zum Beispiel beim Warten auf das Öffnen der Bahnsschranken, denkt sicher nicht an Kunst: Auf dem Randstreifen des Parkplatzes von Lidl in Mellendorf steht eine große Tafel, bei der man am ehesten an eine abgerockte Werbetafel denkt, auf der seit Jahren niemand mehr die Werbung erneuert hat. Und doch: Auch dies war einmal ein Kinderrechtskunstwerk, gehörend zur Straße der Kinderrechte. Das „Tryptichon Kinderrechte“, von beiden Seiten mit demselben Motiv bedruckt, stammt von 2008 und es verfolgte ein hehres Ziel: „Drei Situationen wollten wir fotografisch in Szene setzen: Armut und Unterdrückung von Kindern

linksseitig, mittig die reelle Gegenwart der Schüler in Schule und Gemeinde, rechtsseitig die Utopie und Erfüllung aller kindlichen Wünsche“, heißt es in einer Broschüre aus dem Jahr der Eröffnung der Straße der Kinderrechte. Von Westen kommend, kann man, wenn man genau hinschaut, noch etwas von diesen Motiven erkennen. Doch der Blick von Osten ist trist. Es ist eines der Kinderkunstwerke, die zeigen, dass liebgezwonnene Prestigeprojekte auch in Vergessenheit geraten können, wenn es darum geht, sie zu erhalten. Sanieren oder abbauen – diese beiden Lösungen kämen in Frage. Dass das in die Jahre gekommene Tryptichon so stehen bleibt, wäre hingegen ein Mahnmal, dass sich niemand mehr um das einst so ehrgeizige Projekt kümmert.



Nur noch schwer erkennbar.

Foto: Reimann



Viel Platz: Der Nistkasten misst 1 Meter mal 60 mal 60 Zentimeter. Der Klang der Glocke macht der lärmgewohnten Eule nichts aus.

Foto: Andreas Krasselt